

mitarbeiten 02/2024

Informationen der Stiftung Mitarbeit

www.buergergesellschaft.de · www.mitarbeit.de · www.netzwerk-buergerbeteiligung.de

Interview mit Monika Nickles, Stadt Erlangen



»Es braucht alle Akteure, um Klimaneutralität zu erreichen«

Als erste Kommune in Bayern hat Erlangen den Klimanotstand ausgerufen und in der Folge beschlossen, die Klimaneutralität vor 2030 anzustreben. Um dieses Ziel zu erreichen, hat die fränkische Stadt einen umfassenden Beteiligungsprozess gestartet und zwei temporäre Gremien – einen Bürgerrat und eine Stakeholdergruppe – einberufen. Zusammen mit Wissenschaftler/innen wurde auf diese Weise ein lokaler Fahrplan zur Klimaneutralität erarbeitet und schließlich dem Stadtrat zum Beschluss empfohlen. Monika Nickles ist städtische Mitarbeiterin im Büro für Bürgerbeteiligung und Ehrenamt der Stadt Erlangen. Im Gespräch stellt sie den Erlanger Ansatz vor.

In Erlangen spielt das Thema Klimawandel in der Stadtgesellschaft seit einiger Zeit eine große Rolle. Wie kam es dazu?

In Erlangen war die »Fridays for Future«-Bewegung sehr stark und hat sehr viele Menschen auf die Straße gebracht. Im Rahmen einer Stadtratssitzung haben deren Vertreter 2019 gefordert, dass Erlangen als erste Stadt in Bayern den Klimanotstand ausruft. Das war der Anfang des Erlanger Klimaaufbruchs.

Was waren die nächsten Schritte?

Die Stadt Erlangen hat in der Folge eine wissenschaftliche Klimastudie in Auftrag gegeben, danach war klar, dass etwas geschehen muss, wenn das 1,5 Grad-Ziel erreicht werden soll. Und dann haben wir uns in der Verwaltung gefragt, welche Maßnahmen es dafür braucht und wie es gelingt, dass die Maßnahmen in der Stadtgesellschaft akzeptiert werden? Vor diesem Hintergrund wurde die Idee geboren, einen Bürgerrat aus gelosten Bürgerinnen und

Bürgern zu installieren und diesem Gremium eine sogenannte Stakeholder- oder Akteursgruppe an die Seite zu stellen, die zeitgleich tagt. Teil dieser Gruppe waren zum Beispiel Verbände, ortsansässige Unternehmen, das Uniklinikum, die IHK, die Kreishandwerkerschaft und die städtischen Verkehrsbetriebe. Denn es war rasch klar, dass es neben den Bürgerinnen und Bürgern weitere kommunale Akteure an Bord braucht, um das gesteckte Ziel der Klimaneutralität zu erreichen. Zum Beispiel ist der Energieverbrauch eines Uniklinikums sehr hoch, die Unternehmen sind als Arbeitgeber auf Pendlerinnen und Pendler angewiesen, das alles hat Auswirkungen auf das Erlanger Klima. So ist ein Paket mit mehr als 40 Maßnahmen entstanden, die vom Heidelberger Ifeu-Institut entwickelt worden sind und vom Bürgerrat mit Blick auf die Wirkung für die Stadtgesellschaft diskutiert wurden.

Welche Maßnahmen sind das?

Auf kommunaler Ebene haben wir innerhalb der Verwaltung zum Beispiel entschieden, die energetische Sanierung in städtischen Gebäuden klimaneutral voranzutreiben, Stichwort »Kesselmoratorium«. Oder dass der Öffentliche Nahverkehr in der Erlanger Innenstadt kostenfrei gestaltet wird.

Wie hat der Stadtrat reagiert? Und wie begleitet die Verwaltung die Umsetzung?

Das Maßnahmenpaket wurde dem Stadtrat vorgelegt und der Rat hat entschieden, zunächst mit 14 kommunalen Leuchtturmprojekten zu beginnen, auf die Stadt und Verwaltung Einfluss haben und für die es Gestaltungsmöglichkeiten gibt. Und daneben haben wir den »Stadtvertrag Klima« aufgesetzt, eine freiwillige Selbst-

(Fortsetzung auf Seite 2)



(Fortsetzung von Seite 1)

»Es braucht...«

verpflichtung, die alle Unternehmen und Einzelpersonen in Erlangen öffentlich unterzeichnen können, um ihren eigenen Beitrag zur Erreichung des Klimaziels festzulegen. Um das Thema zukünftig besser bearbeiten zu können, hat die Stadt zugleich zahlreiche neue Stellen in der Verwaltung geschaffen, zum Beispiel im Umweltamt, im Gebäudemanagement, in der Verkehrsplanung oder im Tiefbauamt.

Wie sind die Diskussionen innerhalb der Gremien abgelaufen?

Es war nicht immer alles Friede, Freude, Eierkuchen, nicht alle waren begeistert. Tatsächlich gab es auch Gruppierungen beispielsweise innerhalb der Stakeholdergruppe, die aus unterschiedlichsten Gründen gesagt haben, dieses und jenes können wir nicht machen, das ist zu viel, das ist zu schnell, das ist nicht sinnvoll, das macht den Standort unattraktiv. Aber trotz aller Unterschiede waren die Akteure in der Stakeholdergruppe froh über den Austausch, weil sie gemerkt haben, dass sie gemeinsame Themen haben und Interesse daran, von guten Beispielen zu lernen. Und daraus ist dann Anfang 2023 die Allianz Klimaneutrales Erlangen entstanden, in der sich Unternehmen, Wirtschaftsverbände und Wissenschaft vernetzen.

Wie geht es jetzt weiter?

Flankierend zum Prozess wurden beispielsweise Klimabudgets in Höhe von 6.500 Euro für die Erlanger Stadtteile etabliert. Die Verteilung dieser Gelder organisiert der Stadtteil- oder der Ortsteilbeirat, bewerben können sich Schulen, Kindergärten oder zivilgesellschaftliche Initiativen, die im Quartier eigene kleine Klimaprojekte anstoßen und umsetzen. Und dann wollen wir vor Ort ein Kompetenzzentrum als Anlaufstelle schaffen, welches die kommunalen und zivilgesellschaftlichen Angebote zum Thema bündelt. Welche Vereine, Initiativen und Gruppen gibt es in Erlangen, wo kann ich mich engagieren, welche städtischen Förderprogramme gibt es? Es geht darum, den Menschen Unterstützung für ihr Alltagshandeln zu geben.

Das vollständige Gespräch mit Monika Nickles im Netz unter www.mitarbeit.de

2. überarbeitete und aktualisierte Auflage

Ideen für gute Nachbarschaft

Nachbarschaftsarbeit ist gemeinwesenorientierte soziale Arbeit. Sie trägt dazu bei, Lebensbedingungen so zu gestalten, dass Menschen entsprechend ihrer Bedürfnisse im Stadtteil besser leben können. Nachbarschaftsarbeit fördert bürgerschaftliches Engagement und schafft Beteiligungsmöglichkeiten, sie unterstützt Partizipation und Dialog. Eine Publikation der Stiftung Mitarbeit zeigt, wie Nachbarschaftsarbeit gelingt und was sie mit Demokratie zu tun hat.

Wie lassen sich Menschen für Nachbarschaftsarbeit aktivieren und zum Engagement bewegen? Wie kann ich unterschiedliche Gruppen aus dem Stadtteil zusammenführen? Wie fördere ich Inklusion und wie lassen sich Konflikte im öffentlichen Raum bearbeiten? Katharina Kühnel stellt im Buch 44 Ideen und ausgewählte Werkzeuge der Nachbarschaftsarbeit vor, die sich in der Praxis bewährt haben. Die Werkzeuge sind nach acht Themenkomplexen gegliedert und umfassen Methoden, Verfahren, Techniken und Konzepte. Jeder Themenkomplex beinhaltet eine kurze Einführung, eine detaillierte

Einordnung der aufgeführten Werkzeuge sowie weitere Anregungen zur Vertiefung. Das Buch gibt einen zusammenfassenden und handlungsorientierten Einblick in unterschiedliche Lebenswelten und Herangehensweisen der Nachbarschaftsarbeit und regt zum Nachmachen, Austauschen und Weiterbilden an.

Katharina Kühnel: 44 Ideen für gute Nachbarschaft. Ein Werkzeugkoffer für alle, die Nachbarschaften aktiv mitgestalten wollen. Bonn 2024, 2. überarbeitete

und aktualisierte Auflage, Arbeitshilfen Nr. 55, Verlag Stiftung Mitarbeit, 178 S., ISBN 978-3-941143-47-0, zu beziehen über den Buchhandel oder www.mitarbeit.de



Neuerscheinung: Der digitale Alltag

Ob Mobilität, Kommunikation, Arbeitswelt oder Demokratie: Die fortschreitende Digitalisierung verändert unseren Alltag. Immer mehr Daten werden immer stärker miteinander verknüpft und mit immer leistungsfähigeren Algorithmen ausgewertet. So werden aus unserem Verhalten individuelle Profile erstellt, aus denen sich Schlussfolgerungen über unsere Vorlieben, unser Einkaufsverhalten, unsere Freizeitgewohnheiten, unsere Gesundheit oder unsere politischen Einstellungen ziehen lassen. Die Umwandlung von analogen Informationen in digitale Daten, ihre technisch kaum begrenzte Vervielfältigung und Verbreitung eröffnet viele Möglichkeiten und Vorteile für eine »smarte« Gestaltung unseres Alltagslebens. Chancen und Risiken

der digitalen Zukunft liegen jedoch dicht beieinander. Die vorliegende Veröffentlichung soll dabei helfen, neben den Vorteilen der Digitalisierung auch ihre Risiken zu erkennen.

Das Buch erklärt wichtige Schlüsselbegriffe und wirft in kompakter Form einen praxisnahen Blick auf ausgewählte Aspekte unseres digitalen Alltags. Es richtet sich an Menschen, die sich aktiv für eine demokratische und gemeinwohlorientierte Digitalisierung einsetzen wollen.

Stiftung Mitarbeit (Hrsg.): Der digitale Alltag. Gesellschaft in der digitalen Transformation. mitarbeiten.sript Nr. 16, Verlag Stiftung Mitarbeit, Bonn 2023, 48 S., ISBN 978-3-941143-50-0, zu beziehen über den Buchhandel oder www.mitarbeit.de

Transformation demokratisch gestalten

Der Schutz des Klimas und der natürlichen Lebensgrundlagen sind zentrale Aufgaben unserer Zeit. Die dafür notwendigen sozial-ökologischen Transformationsprozesse werden jedoch nur dann erfolgreich sein, wenn sie demokratisch ausgehandelt und von möglichst vielen Menschen getragen und umgesetzt werden. Jenseits der »klassischen« Instrumente der Bürgerbeteiligung müssen kooperative Handlungsansätze und zukunftsweisende Formen der Einbeziehung in Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse entwickelt und erprobt werden. Doch welche neuen Formen der Beteiligung und Kooperation benötigt eine zukunftsfähige Gesellschaft? Ein aktueller Themenschwerpunkt des Netzwerks Bürgerbeteiligung stellt Rahmenbedingungen, Formate und gelungene Beispiele im Handlungsfeld vor.

Wissenschaftler/innen der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf haben im Rahmen des Projekts CIMT (»Citizen Involvement in Mobility Transitions«) die Potentiale und Probleme von Bürgerbeteiligung an der Verkehrswende in deutschen Kommunen untersucht. Dabei steht die Verkehrswende nach Ansicht der Forscher/innen beispielhaft für die Herausforderungen der Transformation. Tobias Escher, Katharina Holec und Laura Mark zeigen in ihrem Beitrag, dass Bürgerbeteiligung viele wichtige Funktionen erfüllt, aber nur bedingt dazu geeignet ist, Akzeptanz für transformative Veränderungen zu schaffen und die damit einhergehenden Konflikte zu verringern.

Ein Kommunalen Entwicklungsbeirat ist ein relativ neues Format der Bürgerbeteiligung. Entwicklungsbeiräte werden von der lokalen Politik damit beauftragt, eine gesamtgesellschaftlich relevante Fragestellung zu bearbeiten und Lösungen im Konsens zu verabschieden. Das vom Entwicklungsbeirat erarbeitete Empfehlungspapier wird dem gewählten Gremium zur Bewertung und Entscheidung über die Umsetzung vorgelegt. In insgesamt 10 Kommunen in Deutschland wurden Kommunale Entwicklungsbeiräte bereits realisiert. Laura Gerards Iglesias und Inga Lutosch stellen das Format vor und berichten von den Erfahrungen aus

den Städten Herne und Weißwasser. Vulnerable und marginalisierte Gruppen werden bisher in der Klimaanpassung oft übersehen. Inklusive Beteiligung kann aber helfen, Klimaanpassung auf kommunaler Ebene zu optimieren und für alle zu gestalten.

Mareike Andert, Lena Hildebrand, Lena Jauer und Mattis Mann haben im Rahmen

eines studentischen Projektes an der Universität Lüneburg einen Praxisleitfaden entwickelt, der dazu dient, die Bedürfnisse und das Wissen aller Bevölkerungsgruppen bei der Klimaanpassung einzuholen und zu berücksichtigen. In ihrem Beitrag stellen sie die wesentlichen Hintergründe und Elemente ihres Konzeptes vor.

Das Projekt »Nachhaltigkeit in Vereinen und Migrantenorganisationen« gewinnt Multiplikator/innen dafür, die Vielfalt der Perspektiven von Menschen mit interkulturellem Hintergrund in die Nachhaltigkeitsbewegung einzubeziehen. Das daran anknüpfende »Interkulturelle Netzwerk Nachhaltigkeit geht alle an« (INGA) geht noch einen Schritt weiter: In einer vierteiligen Fortbildungsreihe wurden neun mehrsprachige Nachhaltigkeitstrainerinnen ausgebildet, die ehrenamtliche Organisationen bei einem individuellen Nachhaltigkeitsprozess unterstützen. Lea und Gisela Kohlhage stellen die beiden Projekte vor.



**Netzwerk
Bürgerbeteiligung**

Beteiligungsprozesse für die Energiewende finden primär auf kommunaler Ebene statt. Die Zahl von Partizipationsformaten, die auf übergeordneten Planungsebenen angesiedelt sind, ist dagegen deutlich geringer. Häufig werden sie in den einzelnen Sektoren (Strom, Wärme, Verkehr) und Planungsebenen (Kommune, Region, Land, Bund) unverbunden nebeneinandergestellt. Das Projekt »INTEGER« untersucht Formate, welche auch die Länder- und Bundesebene umfassen und die verschiedenen Sektoren verbinden. Ziel ist es, einen übergeordneten Energiewende-Beteiligungsansatz zu entwickeln. Ute Burghard und weitere Autor/innen aus dem Forschungsteam skizzieren in ihrem Beitrag den aktuellen Stand des Projekts.

Im November 2019 hat der Bonner Stadtrat beschlossen, dass die ehemalige Bundeshauptstadt bis spätestens 2035 klimaneutral werden soll. Das in der Folge durch einen Bürgerantrag angestoßene stadtweite Mitwirkungsverfahren »Bonn4Future – Wir fürs Klima« sollte dafür sorgen, dass die Einwohner/innen den Weg dorthin mitgestalten können. Innovativ war die kooperative Umsetzung des Verfahrens: Der initiierte Verein führte das Projekt zwischen 2020 und 2023 in Kooperation mit der Stadt durch, die das Vorhaben finanziell förderte. Unter anderem in vier Klimaforen konnten so jeweils 100 zufällig ausgewählte Einwohner/innen sowie stadtgesellschaftliche Akteure konkrete Vorschläge zum Umgang mit der Klimakrise erarbeiten. Gemeinsam mit Stephan Willinger analysiert Marion Stock die verschiedenen Mitwirkungsebenen und Stolpersteine des Prozesses.

Die von der Stadt Hameln initiierte »Social Innovation Night« (SINN) ist als Format konzipiert, in dem sich Bewohner/innen aus verschiedenen Stadtquartieren, Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik gemeinsam auf den Weg machen, kreative Ideen für eine lebenswerte und nachhaltige Stadt zu entwickeln. Wie das in der Praxis funktionieren kann, erläutert Claudia Schmidt in ihrem Beitrag.

Alle Beiträge der Autorinnen und Autoren im Netz unter www.netzwerk-buergerbeteiligung.de



Arbeit im Verein · Web-Seminar · 11. September 2024, 18.30–20.00 Uhr

Gründung eines Vereins

Das Online-Seminar stellt konkrete vereins- und gemeinnützigkeitsrechtlichen Gründungsfragen und -verfahren vor und gibt Antworten auf die Fragen der Satzungsformulierung, der Bedingungen für die Eintragung des Vereins und die Anerkennung der Gemeinnützigkeit und erläutert, welche konkreten Verfahrensschritte zum Ziel führen.

Die Veranstaltung richtet sich an Personen, die einen Verein gründen möchten oder sich aktuell in der Gründungsphase befinden bzw. nach Organisationsstrukturen zur Optimierung der Vereinsarbeit suchen.

Nähere Informationen bei Beate Moog (moog@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle



Arbeit im Verein · Web-Seminar · 12. und 13. September 2024, 18.30–20.00 Uhr

Gemeinnützigkeit und Finanzierung

Vereine stehen zumeist vor der Herausforderung, ihre Finanzierung unter Wahrung der Anforderungen des Gemeinnützigkeitsrechts sicherzustellen. Steuerrechtliche Rahmenbedingungen, finanzielle Erfordernisse und die Erschließung neuer Ressourcen gehen nicht immer Hand in Hand.

Das zweiteilige Online-Seminar

bietet Grundlagen und Anregungen für eine gemeinnützigkeitskonforme Finanzierungsstrategie. Die Veranstaltung richtet sich an Vertreter/innen von Vereinen in der Gründungs-, Aufbau- und Ausbau-phase.

Nähere Informationen bei Beate Moog (moog@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle



Arbeit im Verein · Web-Seminar · 18. und 25. September 2024, 17.00–19.00 Uhr

Fördermittel finden und erfolgreich beantragen

Wie erkennt man die passenden Förderangebote für seine Organisation oder sein Projekt? Und wie überzeugt man Geldgeber mit einer guten Bewerbung? Das Online-Seminar vermittelt in zwei Teilen die Grundlagen für eine erfolgreiche Fördermittelrecherche und bietet Praxistipps für das Verfassen

eines überzeugenden Antrags. Beide Termine richten sich an freiwillig Engagierte aus Initiativen und Vereinen, die bislang wenig Erfahrung in der Fördermittelgewinnung haben.

Nähere Informationen bei Timo Jaster (jaster@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

Forum für Demokratie und Bürgerbeteiligung 2024

Der Schutz unseres Klimas und unserer natürlichen Lebensgrundlagen ist eine der zentralen Aufgaben unserer Zeit. Die notwendigen sozial-ökologischen Transformationsprozesse werden jedoch nur dann gelingen, wenn sie demokratisch ausgehandelt und von möglichst vielen Menschen getragen und umgesetzt werden. Doch wie können diese großen gesellschaftlichen Herausforderungen angesichts vielfältiger Hemmnisse, Schwierigkeiten, Verwerfungen und Widerstände gelingen? Wie können wir die anstehenden Veränderungsprozesse demokratisch bearbeiten? Welche neuen Formen der Beteiligung und Kooperation benötigt eine zukunftsfähige Gesellschaft?

Diesen Fragen geht das diesjährige Forum für Demokratie und Bürgerbeteiligung unter dem Titel »Transformation braucht Partizipation« nach. Die Tagung (Freitag, 27. bis Sonntag, 29. September 2024 in Bonn) wendet sich an Interessierte aus Bürgerschaft, Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft, die eine zukunftsorientierte Demokratie mitgestalten wollen. Um die demokratische Ausgestaltung der anstehenden Transformationsprozesse weiter voranzubringen, gründet die Stiftung Mitarbeit auf der Tagung das Netzwerk KlimaDemokratie.

Nähere Informationen bei Marion Stock (stock@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

Bestellseminare und Qualifizierungen

Die Stiftung Mitarbeit berät und unterstützt Initiativen, NGOs, Verbände und Projektgruppen in Startphasen und Veränderungsprozessen und vermittelt Schlüsselkompetenzen. Um die verschiedenen Akteure auf kommunaler Ebene bei der Stärkung von Bürgerbeteiligung und bürgerschaftlichem Engagement zu unterstützen und zu qualifizieren, bietet die Stiftung Mitarbeit neben den allgemein ausgeschrieben Seminaren auch sog. »Bestellseminare« an. Das Bestellseminar wird speziell auf den jeweiligen Bedarf zugeschnitten. Die Inhalte sowie die Dauer des Seminars werden dabei den jeweiligen Interessen, Ansprüchen und Erfordernissen der anfragenden Gruppe angepasst. Darüber hinaus können Sie sich an uns wenden, wenn Sie auf der Suche nach Moderator/innen oder Referent/innen sind, nach einer Organisationsberatung oder Prozessbegleitung zu Themen rund um das freiwillige Engagement und Fragen der Bürgerbeteiligung.

Ausführliche Informationen bei Beate Moog (moog@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

Impressum

mitarbeiten
Informationen der
Stiftung Mitarbeit
Vierteljährlich, kostenlos



Redaktion:
Ulrich Rüttgers, Hanns-Jörg Sippel

Stiftung Mitarbeit
Am Kurpark 6
53177 Bonn
Telefon (02 28) 6 04 24–0
Telefax (02 28) 6 04 24–22
E-Mail info@mitarbeit.de
www.mitarbeit.de
www.buergergesellschaft.de
www.netzwerk-buergerbeteiligung.de

Vorstand: Hanns-Jörg Sippel (Vorsitzender),
Beate Moog

Stiftungsrat: Tobias Kemnitzer (Vorsitzender)

Konto: Volksbank Köln Bonn eG
IBAN DE89 3806 0186 2010 5400 14

Die Stiftung Mitarbeit wird vom
Bundesministerium des Innern und für
Heimat gefördert.